

In Anbetracht europaweit erstarkender rechtspopulistischer und rechtsextremer Kräfte ist die Demokratie in eine alarmierende Krise geraten. Die Idee eines geeinten Europas scheint im Zerfall begriffen. Als Echo auf diese brisante Entwicklung schuf die 1986 in Wien geborene Autorin Miroslava Svobikova ihr assoziationsreiches Stück *europa flieht nach europa*, das in der Regie von Franz-Xaver Mayr ab 3. Oktober im Kasino zu sehen sein wird. Eine humorvoll dunkle Bilderfolge, worin Svobikova die wechselhafte Geschichte des Kontinents als kritische Farce Revue passieren lässt.

Seinen Anfang nimmt das „Dramatische Gedicht in mehreren Tableaus“ im antiken Mythos der Königstochter Europa, die vom Göttervater Zeus in Gestalt eines Stiers nach Kreta entführt wurde. Indem Svobikova dem abstrakten Begriff von Europa durch die gleichnamige Frauenfigur gleichsam Körper und Stimme verleiht, macht sie eine ideelle Konzeption erfahrbar, die es stets aufs Neue zu befragen gilt, um sie trotz aller Umbrüche als Vision eines friedvoll-prosperierenden Zusammenlebens lebendig zu halten. Über *europa flieht nach europa* sprach Miroslava Svobikova mit Christina Kaindl-Hönig.

BÜHNE: Sie wurden mit zahlreichen Stipendien und Preisen bedacht. Die Inszenierungen Ihrer Stücke „die hockenden“, uraufgeführt am Burgtheater 2016, und „Diese Mauer fasst sich selbst zusammen“ wurden zu den Autorentheatertagen Berlin eingeladen, die im Juni 2018 mit Franz-Xaver Mayrs Inszenierung von „europa flieht nach europa“ in der Produktion des Burgtheaters eröffneten. Kürzlich wurde Ihnen der AutorInnen-Preis der österreichischen Theaterallianz zugesprochen. Erhöht diese Fülle an Auszeichnungen den Erfolgsdruck?

MIROSLAVA SVOLIKOVA: Nein, sie bestätigen meine Arbeit. Ich sehe diese Preise als notwendige Finanzierung meines Schreibens, um möglichst viel produzieren zu können.

WIDER DEN ZERFALL EUROPAS

Miroslava Svobikovas brisante Farce „europa flieht nach europa“ im Kasino des Burgtheaters

Ihre Familie emigrierte in den 1980er-Jahren aus der damaligen Tschechoslowakei nach Österreich. Was bedeutet Ihre „doppelte“ Identität für Ihre künstlerische Arbeit?

SVOLIKOVA: Ich empfinde mich als österreichische Autorin mit osteuropäischen Wurzeln. Die Kenntnis unterschiedlicher Traditionen spielt für mein Schreiben eine wesentliche Rolle. Ich wuchs mit tschechischen Märchenfilmen auf, studierte in Paris Philosophie und beschäftigte mich intensiv mit französischer, deutscher und österreichischer Nachkriegsliteratur. Auch in *europa flieht nach europa* geht es um diese vielfältigen Einflüsse. Europa besteht aus vielen verschiedenen Kulturen, Historien und Völkern, die es trotz aller Brüche vereint.

Sie studierten an der Akademie der bildenden Künste in Wien und machen Grafiken, Installationen und Musik. Sie veröffentlichten Lyrik und Prosa, ehe Sie den Lehrgang für Szenisches Schreiben des DRAMA FORUM von uniT/Graz absolvierten. Warum schreiben Sie für das Theater?



europa flieht nach europa
Miroslava Svobikova
Regie: Franz-Xaver Mayr
Premiere: 3. Oktober, 20.00 Uhr
Weitere Infos im Spielplan auf Seite 90.

SVOLIKOVA: Durch den Retzhofer Dramapreis 2015 bin ich da so reingerutscht, und es hat funktioniert, die Texte werden von den Bühnen angenommen. Das dramatische Schreiben kommt mir entgegen, weil es sehr offen ist: Ich kann immer wieder neue Formen finden. Und ich mag das performative Sprechen auf der Bühne.

Ihr Stück erinnert sprachlich an die Texte Elfriede Jelineks, aber auch an das Absurde Theater ...

SVOLIKOVA: Ja, ich mag die französischen Surrealisten, das Theater von Samuel Beckett oder auch von Wolfgang Bauer. Mich interessieren existenzielle Themen wie etwa das Sterben oder auch Fragen nach der Identität. Natürlich stehe ich auch in einer österreichischen Tradition, in der es ganz stark um die Sprache selbst geht, um Denkfiguren.

Ist Ihr Stück ein Echo auf die gegenwärtige Krise Europas?

SVOLIKOVA: Ja. Ich wuchs in einer Zeit auf, in der die Idee Europa sehr positiv konnotiert war. Dieser Optimismus ist verschwunden, das beunruhigt mich. Der Titel *europa flieht nach europa* bezieht sich auf den antiken Mythos und signalisiert, dass bereits den europäischen Anfängen etwas Prekäres innewohnt.

Warum deuten Sie den Mythos um, indem die entführte Europa den Stier tötet?

SVOLIKOVA: Das Stück zeigt die personifizierte Idee Europa in einem Akt weiblicher Selbstermächtigung und vermittelt gleichzeitig die Geschichte dieser abstrakten Idee, worin Utopie und Gewalt stets verbunden waren. Europa unternimmt gleichsam eine Zeitreise bis in unsere Tage, wobei ich mit Verdichtungen, Zitaten und Assoziationen arbeite, die aus dem kollektiven Gedächtnis schöpfen. Ich fand es wichtig, aus einer weiblichen Perspektive zu erzählen, denn die Forderung nach der Gleichstellung von Frauen ist eine europäische Idee der Aufklärung. Europa formuliert am Beginn die hoffnungsvolle Utopie eines Kontinents, in dem Friede und Freiheit herrschen. Am zunehmenden körperlichen Verfall der Figur spiegeln sich die Zerfallserscheinungen ihrer Idee.

Sie zeigen die Geschichte Europas als Phasen der Gewalt. Ausgebeutete Bauern treten ebenso auf wie etwa Könige, ein Conquistador und ein Regenbogen. Am Ende stirbt Europa und wird von Kindern zerrissen ...

SVOLIKOVA: Oder sie nehmen sie in sich auf, wodurch sie in ihnen weiterlebt, auch das wäre eine mögliche Lesart. Das Ende ist ambivalent und kann auch als Chiffre für einen notwendigen Neubeginn gelesen werden. Dass Franz-Xaver Mayr den Text mit Humor, Leichtigkeit und Ironie inszeniert, finde ich sehr schön. Die Idee, Europa muss durch die nachfolgenden Generationen immer wieder neu geboren, neu definiert werden. Mir geht es darum zu zeigen, dass es sich bei Europa um eine offene Konzeption, eine fragile Idee handelt und dass es einer Vision bedarf, um etwas zu verändern, woran wir alle beteiligt sind. Darin liegt meine Hoffnung.



Fotos: Florian Aschka, Reinhard M. Werner (2)

